



*Hans-Günter Heimbrock, Silke Leonhard,  
Peter Meyer und Achim Plagentz (Hg.)*

## **Religiöse Berufe – kirchlicher Wandel**

Empirisch-theologische  
Fallstudien

## Religiöse Berufe – kirchlicher Wandel

# Leseprobe - Religiöse Berufe

Leseprobe - Religiöse Berufe

Hans-Günter Heimbrock/Silke Leonhard/  
Peter Meyer/Achim Plagentz (Hg.)

# Religiöse Berufe – kirchlicher Wandel

Empirisch-theologische Fallstudien



EBVERLAG

# Leseprobe - Religiöse Berufe

Bibliografische Information  
der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek  
verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte  
bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Buch, einschließlich aller seiner  
Teile, ist urheberrechtlich geschützt.  
Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen sowie die  
Einspeicherung und Verarbeitung in  
elektronischen Systemen bedürfen der  
schriftlichen Genehmigung des Verlags.

Umschlagmotiv: © Roland Lange - Fotolia.com

Gesamtgestaltung: Rainer Kuhl

Copyright ©: EB-Verlag Dr. Brandt  
Berlin, 2013

ISBN: 978-3-86893-108-2

E-Mail: [post@ebverlag.de](mailto:post@ebverlag.de)

Internet: [www.ebverlag.de](http://www.ebverlag.de)

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen  
Printed in Germany

## Vorwort

Dieses Buch verdankt sich einer langen und nachhaltigen Teamarbeit in der praktisch-theologischen Sozietät des Fachbereichs Evangelische Theologie in Frankfurt am Main. In diesem Kreis haben wir in den letzten vier Jahren das Forschungsfeld Empirischer Theologie mit dem Akzent auf empirisch-theologische Professionsforschung weiterentwickelt.

Der Zusammensetzung der Sozietät aus Forscherinnen und Forschern, die sowohl in universitärer als auch kirchlicher bzw. religiöser Praxis unterwegs sind, entspricht auch die Ausrichtung des Bandes: Er richtet sich einerseits an eine akademisch interessierte Leserschaft. Andererseits möchte er aber auch das Interesse der in kirchlicher oder religiöser Praxis tätigen Leserinnen und Leser wecken, ihnen Anstöße für alle Ebenen leitenden Handelns in der Kirche geben. Wir hoffen, dass dieser bis in Gliederung und Sprache des Buches hinein manifeste Grenzgang von den Adressatinnen und Adressaten als anregend empfunden wird.

Die Herausgeberschaft des Bandes wird von einem Viererteam verantwortet. Alle Einzeltexte stammen, wenn kein einzelner Name vermerkt ist, aus der Feder dieses Teams.

Die Entstehung aus dem Teamwork hat den Band bereichert, hinterlässt aber auch eine besondere Spur: Bei klarem Konsens über die Ausgangspunkte und Essentials unserer Empirischen Theologie wird dennoch keine völlig einheitliche Diktion geboten. Wir halten das nicht für einen Schönheitsfehler, sondern sehen darin die angemessene Gestalt einer Theologie: In ihr kommt der reflektierten Subjektivität der Forschenden mit ihren je eigenen Perspektiven, Tätigkeitsfeldern und Biografien auch sprachlich ein bedeutsamer Rang zu.

Unser Dank gilt allen Mitgliedern im Team, die als Autorinnen und Autoren ihre Beiträge beigesteuert haben und dabei geduldig die vielen Etappen der Entwicklung mitvollzogen haben, die ein großes Gemeinschaftsprojekt mit sich bringt. Zu Dank verpflichtet sind wir auch denjenigen, die als Mitdiskutanten und Impulsgeberinnen den Entstehungsprozess in unserer Sozietät konstruktiv und kritisch begleitet haben. Unterstützt haben diesen For-

## Leseprobe - Religiöse Berufe

schungsweg auch all jene namentlich meist nicht genannten Praktikerinnen und Praktiker, deren Tun und Denken Gegenstand der Fallstudien in diesem Buch ist.

Dem Verlag danken wir für die Aufnahme des Bandes ins Programm und für effektive Begleitung. Den Freunden und Förderern der Goethe-Universität sagen wir großen Dank für finanzielle Unterstützung des Projekts durch einen namhaften Zuschuss.

*Hans-Günter Heimbrock, Silke Leonhard, Peter Meyer, Achim Plagentz*

*Frankfurt am Main, im Februar 2013*

## Inhaltsverzeichnis

|   |     |
|---|-----|
| Vorwort .....   | 5   |
| <b>1. Kapitel: Zur Einführung</b> .....   | 9   |
| 1.1. Theologie für berufliches Handeln .....  | 9   |
| 1.2. Berufe im Wandel: thematische Brennpunkte .....  | 17  |
| 1.2.1. Profession (Silke Leonhard) .....  | 17  |
| 1.2.2. Krise (Achim Plagentz) .....   | 26  |
| 1.2.3. Normativität (Hans-Günter Heimbrock/Peter Meyer) .....   | 34  |
| 1.3. Kontexte: Kirchenleitung, Empirische Theologie und Fallstudien ...   | 39  |
| 1.3.1. Kirchenleitung – eine Verständigung (Jan Peter Grevel) .....   | 40  |
| 1.3.2. Empirische Theologie:<br>Genealogie des Projekts (Peter Meyer) .....   | 46  |
| 1.3.3. Arbeit mit Fallstudien (Hans-Günter Heimbrock) .....   | 57  |
| <b>2. Kapitel: Fallstudien</b> .....  | 67  |
| 2.1. Zur Struktur der Fallstudien (Hans-Günter Heimbrock) .....   | 67  |
| 2.2. Kirchlicher Wandel und professionelle Praxis .....   | 68  |
| 2.2.1. Wechsel und Neuanfang – strukturelle Veränderung<br>einer Pfarrstelle (Frank Fuchs) .....                          | 68  |
| 2.2.2. „Wollen wir beten?“ –<br>Pluralität im Konfirmandenunterricht (Dietmar Burkhardt) .....                            | 82  |
| 2.2.3. „Es ist nochmal eine andere Instanz“ –<br>Gelebte Kirche in der Schule (Felix Kerntke) .....                       | 106 |
| 2.2.4. „Also, ich war beteiligt“ –<br>Stellenverteilung in der Jugendarbeit (Achim Plagentz) .....                        | 122 |
| 2.2.5. Schule „in“ Kirche –<br>pädagogische Profession, religiöser Raum (Ina Schröder) .....                              | 146 |
| 2.2.6. Zwischen Empowerment und Profilbildung –<br>Gemeindeberatung in Zeiten des Umbruchs<br>(Christopher Scholtz) ..... | 167 |
| 2.2.7. Identität und Reform –<br>Der Koran im Schulgottesdienst (Carsten Schuerhoff) .....                                | 184 |

# Leseprobe - Religiöse Berufe

|   |     |
|---|-----|
| 3. Kapitel: Erträge für Theologie und Kirche .....  | 211 |
| 3.1. Von Einzelfällen zu Diskursen .....  | 211 |
| 3.2. Kirche im Wandel: Brennpunkte im Diskurs .....   | 213 |
| 3.2.1. Krise und Reform kirchlicher Praxis (Achim Plagentz) .....   | 213 |
| 3.2.2. Profession und Professionalität<br>in kirchlich-religiöser Praxis (Silke Leonhard) .....   | 233 |
| 3.2.3. Norm und Normativität kirchlich-religiöser<br>Praxis (Peter Meyer) .....   | 257 |
| 3.3. Impulse für Herausforderungen kirchenleitenden Handelns .....  | 282 |
| 3.3.1. Herausforderung Sichtbarkeit:<br>Profilbildung in der Kirche – erkannt, bekannt, gebannt?<br>(Dietmar Burkhardt/Peter Meyer) .....   | 287 |
| 3.3.2. Herausforderung Entscheidung:<br>protestantische Entscheidungs- und Führungskultur<br>(Hans-Günter Heimbrock/Jan Peter Grevel) ..... | 300 |
| 3.3.3. Ressourcen: Status, Mangel und (Un-)Berechenbarkeit<br>(Silke Leonhard/Achim Plagentz/Carsten Schuerhoff) .....                      | 313 |
| 3.4. Klärungsprozess in Spannungsräumen – von der Fallarbeit zum<br>Reflexionsprogramm (Hans-Günter Heimbrock/Peter Meyer) .....            | 331 |
| <br>  |     |
| <b>Anhang</b>   |     |
| Manual: Organisation der Fallstudie als Forschungsprozess .....   | 343 |
| <br>  |     |
| Verzeichnis der Autorinnen und Autoren .....  | 353 |

# 1. Kapitel: Zur Einführung

## 1.1. Theologie für berufliches Handeln

Jedes berufliche Handeln beruht auf Erfahrungen: Es setzt Kenntnisse voraus, wird von Motiven bestimmt und prägt Routinen aus. Das gilt auch für das professionelle Tun im Horizont des evangelischen Christentums, also für die Praxis in Kirche und Schule, für das berufliche Handeln von Pfarrerinnen, Küstern, Gemeindepädagoginnen, Lehrern oder Gemeindeberaterinnen. Wissenschaftliche Theologie hat nur dann einen Sinn, wenn sie auch zum Verständnis dieser Berufe und zur Klärung ihrer Handlungsfelder beiträgt. Für die empirische Ausrichtung der Theologie bildet die konkrete Berufspraxis den Testfall: Können ihre empirischen Instrumente zu diesem beruflichen Handeln beitragen? Lässt sich beispielsweise mit theologischem Anspruch klären, was bei der Ankunft eines Pfarrers in einer neuen Gemeinde zu beachten ist oder wie eine Lehrerin mit dem religiös imprägnierten Raumsetting in ihrer Schule umgehen kann?

Der vorliegende Band beantwortet diese Fragen positiv und produktiv. Das beginnt mit der tragfähigen Erkundung der gegenwärtigen Situation: Was hat Relevanz für kirchliche Berufe, für Berufe im Horizont der Religion? Was beschäftigt und bewegt Menschen in diesen Arbeitsfeldern? Als wir uns diese Fragen eingangs als Forschungsgruppe stellten, die sich vor allem aus Praktikerinnen und Praktikern in kirchlich-schulischen Handlungsfeldern zusammensetzt, trat eine klare Tendenz zutage: Berufe im Umfeld von Religion stehen unter dem Eindruck von strukturellem Wandel in der Gesellschaft, von Umbrüchen in der Kirche, von Veränderungsprozessen der Religion. Manche professionell Handelnde sehen ihre beruflichen ‚Routinen‘ direkt von massiven Veränderungen betroffen oder gar bedroht. Andere geben in ihrem Handeln und Denken indirekt zu erkennen, welche gravierenden Auswirkungen die Atmosphäre des Wandels nach sich zieht. Diese direkt thematisierten Umbrüche und latent spürbaren Umbauten manifestieren sich als ‚Krise‘. Das ist also kein überzeitlich gültiges Urteil, sondern eine Beobachtung unter Zeitgenossinnen und Zeitgenossen, die zu weiteren Entdeckungen

## Leseprobe - Religiöse Berufe

herausfordert. Zu diesen Entdeckungen gehört: Die groß skalierten, medial plakatierten Umwälzungen selbst (Stichworte wie demografischer Wandel, Wertedebatte, Migrationsgesellschaft, Krise der Institutionen etc.) spielen im Tun der Professionen gar keine allzu dominante Rolle. Vielmehr sind es institutionelle Auswirkungen, strukturelle Vermittlungen in das Berufsgefüge hinein, Übertragungen auf das eigene Selbstverständnis und die einsetzenden Aushandlungsprozesse, die Spuren hinterlassen.

Drei Streiflichter aus der Berufswirklichkeit und aus der beruflichen Selbstdeutung, die auf den folgenden Seiten knapp beschrieben werden, verdeutlichen das exemplarisch. Es handelt sich um drei kurze Ausschnitte – aus einer Zuschrift an ein Pfarrerberblatt, aus einem Gespräch, aus einem Erlebnisbericht. Auch wenn diese Kommentare und Skizzen im Detail des von ihnen berührten Arbeitsfeldes sehr unterschiedlich sind, führen sie aus je anderer Perspektive gemeinsam vor Augen, welche Art von ‚Krise‘ gemeint ist. Sie laden – vorerst auch ohne großen empirisch-methodologischen Aufwand – zu Deutungen ein. Dabei führen sie vor Augen, wie vielfältig mögliche Gegenstände der Erforschung beruflicher Wirklichkeit daher kommen können: Der Beitrag im Pfarrerberblatt weist auf den Zusammenhang hin, der zwischen Veränderungen im Gefüge kirchlicher Professionen und dem Verständnis des eigenen Handelns besteht. Der gründliche Blick auf die narrative Selbstdeutung einer Religionslehrerin lässt die tiefen Ambivalenzen ihres Verhältnisses zu ‚der Kirche‘ zutage treten. Der Bericht eines Landpfarrers von einer Reformkonferenz der EKD macht deutlich, wie eng das Gefühl der existenziellen Bedrohung des eigenen Arbeitsfeldes, die Neuausrichtung des eigenen Handelns und die Notwendigkeit theologischer Reflexion miteinander verwoben sein können.

### ► *Ein Pfarrer äußert sich im regionalen Pfarrerberblatt*

Mit einer „Eingabe“<sup>1</sup> wendet sich ein Pfarrer sowohl an die Gremien seiner Kirche als auch – mittels der Standeszeitschrift „Hessisches Pfarrerberblatt“ – an die interessierte (pastorale) Öffentlichkeit. Thema ist die anstehende Änderung der Stellenbeschreibungen der Dekanatskirchenmusikerinnen und -musiker. In Zuge der Neuordnung ist vorgesehen, den Orgeldienst bei Beerdi-

---

<sup>1</sup> Alle Zitate in diesem Absatz stammen aus: Fey, Volker Johannes, Auf dem Weg zur personallosen Beerdigung, in: HPfbl 2003, 123–125.

gungen aus dem normalen Dienstumfang herauszunehmen. Die musikalische Begleitung einer Beerdigung wäre dann nicht länger der Regelfall.

Der Titel der Eingabe, „Auf dem Weg zu einer personallosen Beerdigung“ weist auf die Gefahr hin, die dem Autor zufolge für die Praxis der kirchlichen Bestattung droht. Er zeichnet ein schwarzes Bild von der Zukunft der kirchlichen Bestattung: „Ist es noch ein Gottesdienst, wenn wir die Live-Orgelmusik zugunsten der ‚Konserve‘ daraus verbannen?“

Weitere Veränderungen unterstreichen die krisenhafte Entwicklung, die der Autor sieht: „Nachdem die Gemeinden so anonym geworden sind, dass Kirchenvorsteher(innen) längst nicht mehr alle Todesfälle in der Gemeinde mitbekommen; nachdem auch längst der Brauch außer Mode gekommen ist, dass zu einer Beerdigung ‚aus jedem Haus eine(r) mitgeht‘, wird der Pfarrer/die Pfarrerin zum (zur) einzige(n) Vertreter(in) der Kirche, der (die) noch an der Trauer der Gemeindeglieder teilnimmt. Und die vielbeschworene ‚Dienstgemeinschaft‘ aller in der Kirche Arbeitenden zerfällt weiter“.

In der Krise sieht der Autor schließlich auch das Selbstverständnis der Kirchenmusiker/innen: „Wenn die Frage nach der der (sic!) Musik verneint werden sollte – dann entspricht die Kirchenmusik an dieser Stelle weder mehr ihrem eigenen Anspruch noch ihrem Selbstverständnis. Wenn Kirchenmusik sich so selbst strukturell überflüssig macht – dann können wir den weiteren Verfall der Bestattungskultur allerdings nicht aufhalten!“

### ► *Eine Religionslehrerin erzählt von ‚der Kirche‘*

Beate<sup>2</sup>, Mitte 30, ist seit acht Jahren Religionslehrerin an einem großen städtischen Gymnasium im Rhein-Main-Gebiet. Ihr Mann ist Gemeindepfarrer. Sie ist eine sehr engagierte Fachlehrerin, hat schon mehrere Referendare begleitet und auch an fachlichen Fortbildungen teilgenommen.

Über ihre theologische Position gibt sie in klaren Worten Auskunft. „Protestantisch“ ist für sie durchaus ein gefüllter Begriff: „...protestantisch, damit meine ich...also einmal die, die Erkenntnis oder die Vorstellung, dass ich auf der einen Seite eben ein, vor Gott gerecht und dass ich eben nicht durch irgendetwas, ein Tun oder durch irgendetwas, ähm, was aus mir selbst herauskommt oder, oder was ich mir sozusagen aneignen muss, von Gott gewollt

---

<sup>2</sup> Name anonymisiert.

## Leseprobe - Religiöse Berufe

bin, sondern einfach per se so gut bin, wie ich bin, obwohl eben auch viel, äh, na ja, Ungutes mit drin ist.“

Auf Kirche angesprochen, erläutert sie, wie sie ihr Tun in der Schule durchaus als einen Auftrag von Kirche sieht. „Im weitesten Sinne sehe ich es schon als Auftrag der Kirche, allerdings nicht, wie wir es verstehen, mit solchen Vorstellungen wie ‚getauft – nicht getauft‘ und nur die Getauften kann ich unterrichten und die nicht Getauften können ja auch wegbleiben. Ich verstehe Kirche oder evangelische Kirche als ein‘ Ort, wo Menschen, ähm, Heimat finden.“ Sie unterscheidet klar zwischen Kirche im theologischen und im soziologisch-institutionellen Sinn. Die irdische Institution Evangelische Kirche beschreibt sie als „genau so ein Unternehmen wie andere auch“ – und drastisch: „momentan ein‘ Haufen von Starkköppen und Idioten.“

Das größte Problem im Verhältnis der Kirche zur Religionslehrerschaft sieht sie darin, dass Kirche auch als Institution immer weniger sichtbar ist im Arbeitsfeld von Religionslehrerinnen. Als das Gespräch auf die Beziehung der Kirche zur Religionslehrerschaft kommt, schüttelt sie nur den Kopf und zieht die Augenbrauen hoch: „Wissen Sie, die gibt’s da gar nicht, Kirche ist einfach nicht sichtbar. Wir hatten die Vokations-Tagung mit dem Propst. Das war’s dann. Ja, das ist schon schade. Aber da erwarte ich, ehrlich gesagt, auch nichts mehr. Und jetzt das mit der Abschaffung vom Religionspädagogischen Studienzentrum Schönberg. Auf einer Tagung wollten die uns erklären, dass nichts schlechter wird. Aber das ist doch Schönfärberei. Klar, die müssen sparen. Aber am Ende schauen die immer zuerst auf die Pfarrer. Wir sind doch nur Nebensache. Wo wir gerade jetzt in der Schule mit unserem Fach Reli einen immer schwereren Stand haben.“

Beate zeigt eine klare Identität als Protestantin, und sie hat einen Bezug zur Kirche. Aber gleichzeitig ist sie höchst unzufrieden mit konkreten aktuellen Maßnahmen der Umstrukturierung. Zugleich bleibt ihre Positionierung höchst ambivalent: Beate deutet zwar die für den Protestantismus grundlegende Spannung zwischen ‚sichtbarer‘ und ‚geglaubter‘ Kirche an. Sie selbst empfindet aber vor allem eine ganz andere Spannung: diejenige zwischen uneingeschränkt positiver Haltung zur „Kirche als Heimat“ – und der institutionellen Wirklichkeit der „Kirche von oben“. So erscheint ihre Identität gleichsam zerrissen zwischen Mitmachen und Ausgeliefertsein. Was steckt

## Leseprobe - Religiöse Berufe

hinter dieser ambivalenten Haltung und wie wirkt sich diese auf ihre berufliche Praxis im Schulalltag aus?

### ► *Ein Pfarrer berichtet von einer Reformkonferenz der EKD*

„Kirche im Aufbruch“ – so lautet der Slogan des Reformprozesses der EKD. Als ein Baustein der vielen angestoßenen Prozesse trafen sich im Sommer 2011 Landpfarrerinnen und Landpfarrer aus ganz Deutschland auf Einladung der EKD zu einer ersten Landkirchenkonferenz in Gotha. Seine schlaglichtartigen Eindrücke von dort schildert ein Pfarrer aus Württemberg:

*Von der Krise des ländlichen Raums und der Kirche in der Fläche war auf der Konferenz viel die Rede – in Ost- wie in Westdeutschland. Aber was es heißt, in entvölkerten Regionen Deutschlands Gemeindeleben aufrecht zu erhalten, das wurde allen schlagartig bewusst, als ein Kollege, ein Pfarrer aus Ostbrandenburg, den auch eine jahrzehntelange Zermürbungstaktik der DDR-Staatmacht nicht aus seiner Gemeinde vertreiben konnte, von seinen Pilzesammlern erzählte: „Die Leute verirren sich in unser Gebiet eigentlich nur noch, wenn sie beim Pilzesuchen vom Weg abgekommen sind, hier gibt es sonst fast gar keine Menschen mehr, nur noch Bäume, vor allem Fichten – unendlich viele Fichten!“ Andere Kolleginnen und Kollegen berichteten mir, wie viel Arbeitszeit für das Reparieren von Rasenmähern oder die Beschaffung von Baumaterial im Alltag vieler Pfarrerinnen und Pfarrer anfällt. „Was geschieht mit unseren alten Kirchen, mit unseren Gottesdiensten, wenn niemand mehr da ist?“ Das fragen sich aber längst auch Pfarrerinnen und Pfarrer aus anderen Teilen Deutschlands. – Die Krise der Kirche im ländlichen Raum ist auch eine Krise des demografischen Wandels, eine Krise sich verändernder Strukturen. Einer sagte bei der Kirchenkonferenz: „Wer heute Pfarrer werden will, der sollte eigentlich nebenher ein richtiges Handwerk erlernen. Im Zweifel haben die Gemeinden von einem Maurer doch mehr als von einem Musiker.“ Der Mangel an Geld und Menschen kann einem da schon die Luft zum Atmen nehmen, ob in Anklam, Stendal oder in Gelsenkirchen. Aber manchmal, so war mein Eindruck in diesen Tagen, macht der Mangel auch frei. Frei von falschen Rücksichtnahmen, frei von Grabenkämpfen innerhalb eines Kirchensprengels. Ein Pfarrer aus Thüringen erzählte, er habe lange in seiner Gemeinde nur abgebrochene Traditionen, fortziehende Gemeindeglieder und Finanzlücken im Haushalt gesehen. Dann hat er im Gemeindearchiv eine Entdeckung gemacht. Vor über dreihundert Jahren lebte ein Dichter in seinem Dorf. Den hatten alle vergessen. Hinter vorgehaltener Hand wurde bisher getuschelt,*

## Leseprobe - Religiöse Berufe

*seine Gedichte seien nicht besonders tugendhaft gewesen. Aber jetzt gibt es etwas wirklich Neues: Der Kirchenvorstand hat nach längerer Überzeugungsarbeit seitens des Pfarrers ein Museum im alten Pfarrhaus eingerichtet und einen Lyrik-Preis ausgelobt. Im Andenken an den Künstler und als Mutprobe für alle: den Menantes-Preis für erotische Literatur. Wie zu hören war, trifft man jetzt Menschen im Dorf, die man dort noch nie gesehen hat.*

Diese drei Streiflichter, drei knappe ‚Vignetten‘ für zweifellos komplexe Situationsgefüge, kommentieren, bemerken und bewerten *Veränderungsprozesse*. Beschreibungen, Wahrnehmungen, Interpretationen und Selbstdeutungen von Berufstätigen im Umfeld von Religion liegen ihnen in je anderem *Mischungsverhältnis* zugrunde. Es tritt daher klar zutage, dass die Vignetten die *Positionen Einzelner* transportieren. Ihr jeweiliger Stil und die Präsentationsform (als Zitat, als Interpretation oder als engagierte Beobachtung) wirken sich auf die zur Sprache kommenden *Perspektiven* aus. Mit diesen vier Aspekten führen sie Charakteristika dieses Bandes vor Augen: Diskussionen um Krisen und Umbrüche, über den Sinn und die Ausrichtung von Reformvorhaben oder zu strukturellen Eingriffen in die Arbeitsfelder der Professionen im Umfeld von Religion sollten nicht abstrakt geführt werden. Impulse für Handeln und Entscheiden dürfen nicht allein auf Rahmendaten beruhen – oder bloß im Angesicht des vermeintlichen oder wirklichen institutionellen Änderungsdrangs geführt werden. Der Wurzelgrund religiösen Lebens, das konkrete Handeln, das Sinn-Machen und die Begegnung Einzelner, soll den Ton angeben können. Dann erst lässt sich verstehen, was im Umfeld von Religion gegenwärtig geschieht. Erst auf dieser soliden Grundlage kann erschlossen werden, welche Wege das Leitungshandeln im ‚Kleinen‘ (etwa: bei der Planung von Religionsunterricht) oder im ‚Großen‘ (etwa: bei Strukturentscheidungen über die Zukunft eines Dekanats bzw. Kirchenkreises) für die evangelische Lebenspraxis theologisch sinnvoll einschlägt.

Auch in einer zweiten Hinsicht stehen die drei Vignetten stellvertretend für die Herangehensweise dieses Buches: Sie demonstrieren die Bandbreite möglicher Perspektiven auf das Handeln in den untersuchten Feldern. Zwischen der direkten, alltäglichen Stellungnahme Einzelner als Expertinnen und Experten ihres eigenen beruflichen Feldes und der nur scheinbar völlig unbeteiligten Vogelperspektive von Forschenden liegen allerlei höchst frucht-

## Leseprobe - Religiöse Berufe

bare Kombinationen: Der besorgte Blick eines Profis auf die Praxis Anderer in seinem Feld (*wie die Klage über die Neuordnung des Orgeldienstes*) gibt überraschende Einblicke in sein eigenes Selbstverständnis frei. Die minutiöse Interpretation eines emotional vielschichtigen Gesprächssegments (*wie der Erzählung der Lehrerin*) spürt Ambivalenzen und Friktionen auf, die inmitten der beruflichen Identität verborgen liegen können. Die Beschreibung des eigenen Berufs durch die Brille anderer (*wie in der Schilderung des Pfarrers aus Württemberg, der auf Pfarrkollegen aus anderen Teilen der Republik trifft*) sensibilisiert einerseits für eingeschliffene Vorstellungen vom ‚Ureigenen‘ – und macht andererseits mehr und weniger sinnvolle Varianten der eigenen Praxis sicht- und denkbar. Diese unterschiedlichen Färbungen der drei Vignetten signalisieren also auch: Umbrüche und Veränderungen sind nicht einfach ‚da‘. Sie bemessen sich an beruflichen Erfahrungen und zeigen sich oftmals erst im Lichte der jeweiligen Beobachter- und Handlungsperspektiven. So gesehen fordern sie nicht nur ihre schnelle ‚Bewältigung‘ heraus, sondern sie geben im besten Sinne neu und theologisch tief zu denken.

Die drei Vignetten deuten schließlich an, von welchem Ort empirische Theologie ausgehen und wo sie ‚ankommen‘ muss, um professionelles Handeln in Kirche und Schule so zu beschreiben, dass es Orientierungswirkung entfaltet. Dazu gehört einerseits ihre Tuchfühlung mit der lebendigen Praxis ‚vor Ort‘ und ‚zwischen Menschen‘, eine Dimensionierung, die sich unmittelbar aus dem Bezug zur Religion ergibt. Dazu gehört es essenziell aber auch, diese Sphäre mit ihrer reflektierten Gestaltung und strukturellen Organisation zu verknüpfen. Gestaltung und Organisation rangiert vom *Berufswissen* Einzelner über die *alltäglichen Entscheidungen*, die in *Führungspositionen* getroffen werden, bis hin zu *Strukturmaßnahmen*, die in Verwaltungen erdacht, von Gremien diskutiert oder von Synoden beschlossen werden. Die erkennbare Wechselwirkung zwischen diesen Polen verbietet es der (empirischen) Theologie, hier oder dort mit vermeintlichen Lösungen beginnen zu wollen. Je situations- und feldbezogen muss nachgefragt und herausgearbeitet werden: Was gehört zu und was steckt hinter dem ‚Eindruck von der Krise‘? Welche Elemente gehören also zu einer potenziell hilfreichen theologischen, berufstheoretischen und empirischen Erschließung der Gegenwart überhaupt dazu? Was lässt sich aus der jeweiligen Perspektive in der gelebten Praxis über sie

## Leseprobe - Religiöse Berufe

selbst lernen? Wie verhält sich das wiederum zu beruflichem Handeln vor Ort und zu den überregionalen oder übergreifenden Steuerungsbemühungen?

Indem sie solche Fragen provozieren, in konkreter Praxis wurzeln, ihre Perspektivität zu erkennen geben, Wechselwirkungen andeuten und weder Ambivalenzen noch Grenzen verschweigen, führen die drei Vignetten exemplarisch in die spezifische empirische Klärungsarbeit ein, die dieser Band zu leisten beabsichtigt. Das geschieht im Wechselspiel von Fallstudien und thematisch zugespitzten Reflexionsgängen.

In den folgenden Abschnitten dieses ersten Kapitels strukturieren wir das Problemfeld mittels dreier Brennpunkte, die sich aus den Fallstudien herauskristallisiert haben: Krise, Profession und Normativität. Die folgenden Abschnitte (Kap. 1.2) skizzieren, welche Diskurse und Themen in diesen Brennpunkten zum Vorschein kommen. Im Anschluss daran ordnen wir unser theologisches und forschungspraktisches Vorgehen ein (Kap. 1.3): Wir erläutern und begründen unser Verständnis, dass alle, die im Umfeld evangelischer Kirche und Religion arbeiten, an „Kirchenleitung“ teilhaben. Sodann skizzieren wir – auf der Linie bisheriger Forschungsbeiträge Frankfurter Empirischer Theologie – die methodologische Grundorientierung des Bandes und der Entscheidung, das Anliegen dieses Buches über Fallstudien zu erforschen. Schließlich erörtern wir, welche Varianten der Fallstudienarbeit generell existieren und welche Option wir gewählt haben.

Das Herzstück des Bandes folgt dann in Kapitel 2: Sieben Fallstudien analysieren Praxissituationen, Selbstbeschreibungen, Prozesse oder Szenen aus Praxisfeldern im Umfeld von Religion und Kirche. Felder und Themen reichen vom Konfirmandenunterricht, der unter den Vorzeichen der (Post)Migrationsgesellschaft steht, über den Umgang mit dem Koran in einem evangelischen Schulgottesdienst bis hin zu den Folgen, die sich aus der Neuverteilung und Beschneidung von Ressourcen für einzelne professionell Handelnde und ihre Arbeitsfelder ergeben. Die Autorinnen und Autoren liefern als Praktiker und Forscherinnen Detailinformationen, die Leserinnen und Leser nicht nur leicht „in den Fall“ hineinnehmen, sondern auch zur Reflexion ihrer eigenen beruflichen Situation anregen.

Das Schlusskapitel 3 kehrt an die Ausgangsfragestellung zurück und erschließt den Ertrag der Arbeit für kirchenleitendes Handeln: Welche Art von

Theologie leitet zu angemessenem Handeln und Entscheiden in Strukturwandel und Krise an, auf allen Ebenen professionellen, kirchenleitenden Handelns? Wie kann sie einerseits zu „echten“ Entscheidungen beitragen, während sie andererseits allzu vorschnelle Lösungen zu sistieren hilft? Dazu vertiefen wir die Diskurse zu den Brennpunkten Krise, Profession und Normativität im Lichte der Fallstudien und im Blick auf relevante theoretische Diskurse. Eine weitere Zuspitzung erfolgt dann, indem wir das anhand drängender Herausforderungen „in“ der Kirche konkretisieren: Wir beschreiben, welches Lösungspotenzial sich unseres Erachtens aus der Mikroanalyse der Einzelfälle ergeben kann. Das diskutieren wir anhand der Aufgabenstellungen Profilbildung, Entscheidungskultur, Ressourcen. Am Ende nehmen wir die Frage nach einer für die Krisen angemessenen Theologie in expliziter Weise auf. Eine praxistaugliche theologische Verfahrensweise des „semper reformanda“, so wird sich herausstellen, muss in Spannungsräumen geschehen und Spannungen aushalten. Der Band schließt also mit dem Votum für ein theologisch reflektiertes, praxisnahes und religionsfähiges Muster für professionelle kirchliche Entscheidungen, das die Perspektiven Einzelner aufnimmt, einbezieht und erreicht.

## **1.2. Berufe im Wandel: thematische Brennpunkte**

### 1.2.1. Profession (*Silke Leonhard*)

Unser Forschungsinteresse liegt auf der empirisch-phänomenologischen Erkundung von Professionen im kirchlichen Bereich, deren Entwicklung und ihrer Normativität. Die in theologischer Forschung nicht gerade selbstverständliche Perspektive auf Professionen gilt hier dem Einfangen der je perspektivischen Lebenswirklichkeit, die sich für die Berufe im Horizont von kirchlichen Reformen ergibt. Zu der dafür nötigen Forschungskultur gehört der reflexive wie forschungspraktische Bezug auf Phänomenologie als methodologische Basis von empirischen Zugängen, weil sie die Wahrnehmung konkreter Praxis an gelebte Erfahrung rückbindet und das entsprechende Instrumentarium für diese Weise der Ermittlung bereithält. Die Klärung der kirchlichen Professionspraxis geschieht durch die Reflexion konkreter Praxis

Über Kirche in der Krise reden gegenwärtig viele im Protestantismus. Wie aber erfahren, beschreiben und interpretieren „Profis“ religiöser Berufe selbst ihren professionellen Alltag? Welche Rolle spielen dabei Reform und Wandel der Kirche? Das wird in sieben Fallstudien unterschiedlicher Professionen in Kirche und Schule untersucht, die diese Fragen aus der Perspektive Beteiligter exemplarisch aufnehmen. Eingebunden sind die Fallstudien in Beiträge zum Verständnis von Krise, Professionalität und theologischen Normen. Der Band zeigt, wie theologisch stimmige und in der Praxis produktive Antworten auf aktuelle kirchenleitende Herausforderungen (Profilbildung, Umgang mit Ressourcen, Entscheidungskultur) aussehen können. Ziel ist ein praktisch-theologischer Beitrag zur Wahrnehmung der aktuellen Situation und zur Professionsforschung.

Die Herausgeber sind Mitglieder der praktisch-theologischen Sozietät der Goethe-Universität Frankfurt am Main:

Prof. Dr. Hans-Günter Heimbrock ist Professor für Praktische Theologie und Religionspädagogik am Fachbereich Ev. Theologie der Universität Frankfurt

Dr. Silke Leonhard ist Studienrätin an einem Gymnasium in Hannover und Externe Mitarbeiterin am Fachbereich Ev. Theologie der Universität Frankfurt

Dr. Peter Meyer ist zur Zeit Vikar der EKHN

Dr. Achim Plagentz ist Gemeindepfarrer in Gießen und Pfarrer für Kirchliche Studienbegleitung der EKHN am Fachbereich Ev. Theologie der Universität Frankfurt

[WWW.EBVERLAG.DE]

ISBN 978-3-86893-108-2



9 783868 931082